

Dann — und dies ist von grosser Wichtigkeit — fängt der Haubentaucher eine ganz andere Art von Fischen als der Fischer. Der Haubentaucher stösst beim Tauchen nicht auf einen einzelnen Fisch, sondern fast immer auf eine Gruppe von Rotaugen oder Ukeleien. Welcher Fisch wird nun gefangen? Wohl derjenige, der am wenigsten schnell entflieht, also der Schwächste, der Missgebildete, derjenige, welcher krank, mit Eingeweidewürmern behaftet ist. Deshalb sind auch die Haubentaucher so oft Träger von Parasiten. Was macht nun der Fischer? Wenn er sein Netz auswirft, fängt er die lebhaftesten, gesündesten Fische. Mit der Angel fängt er die hungrigsten, folglich wiederum die starken und gesunden, die zur Fortpflanzung ihrer Art dienen sollten. Die Haubentaucher sind also die Gesundheitspolizei, indem sie die Kranken und Missgebildeten, die oft mit ansteckenden Keimen behaftet sind, wegfangen. Es scheint aber, dass ihre Verdienste nicht so geschätzt worden sind, wie sie es verdienen. Man wird auch einsehen lernen, dass auch der Haubentaucher ein Glied in der grossen biologischen Kette bildet, die von der Natur im Verlaufe von Millionen von Jahren geschmiedet worden ist, eine Kette, deren Ineinandergreifen das natürliche Gleichgewicht selbst erhält, das in allen unsern Gewässern eng mit dem Fischhaushalt verbunden ist.

KLEINERE MITTEILUNGEN

Communications diverses.

Hummeln als unliebsame Mitbewohner von Nistkasten. Am 7. Mai wollte ich einige Nistkasten nachkontrollieren, um bei günstiger Gelegenheit neue biologische Versuche mit dem Terragraphen zu machen. Aber wie gross war meine Ueberraschung, als ich statt der brütenden Meisen andere Höhleninsassen antraf. Beim ersten Kasten, in dem vor drei Wochen ein Blaumeisenpärchen sein Nest baute, fand ich Nistmaterial bis zu zwei Dritteln des Kasteninnern. Das Nistmaterial war aber in der Mitte erhöht. Mit einem Zweiglein prüfte ich etwas nach. Da ertönte aus dem Grund ein merkwürdiges «sssss». Ich glaubte zuerst, junge Gartenschläfer hätten hier ihre Geburtsstätte gefunden. Vorsichtig prüfte ich weiter, aber siehe da, eine Hummel machte sich aufgeregt bemerkbar. Die Hummel hatte die Meisen vertrieben und vom Nistkasten Besitz ergriffen. Das lose Nistmaterial wurde vorsichtig gehoben, und auf dem Boden des Kastens, nur noch auf wenig Moosteilchen gebettet, fand ich ein Gelege von vier Eiern, die ich dem Kasten entnahm. Im zweiten Kasten war so viel Nistmaterial, dass es zum Schlupfloch heraushing. Auch hier eine Hummel, die bereits eine Wabe fertig gebaut hatte. Hier fand ich direkt auf dem Kastenboden 8 Eier. Durch solche Ueberraschungen gewitzigt, kontrollierte ich noch zwei weitere Nisthöhlen, wo ich Kohlmeisen vermutete. Hier wurden wohl Hummelnester mit Waben gefunden, glücklicherweise keine Eier.

Es wäre nun interessant zu vernehmen, ob die *Bombus lapidarius* L. (Steinhummel) auch anderwärts als Brutschädlinge auftreten. Immer-

hin scheint mir diese Tatsache ein böses Omen für den kommenden Sommer, der ein nasser sein wird. J. Bussmann, Hitzkirch.

Merkwürdige Liebhaber von jungen Stockenten. Im oben gedeckten Hühnerhofe betreut ein Haushuhn ein Schock junger Stockenten. Im gleichen Gehege sind: ein einjähriger Wespenbussard, ein diesjähriger Waldkauz und eine gleich alte Rabenkrähe.

An einem Morgen ist eines der 8 Tage alten Entchen spurlos verschwunden. Nun, das kommt auch in der Natur vor und ist weiter kein Unglück. Als nach einigen weitem Tagen wieder eines der Tierchen fehlte, suchte ich doch alles nach Spuren ab, ohne etwas zu finden. Krähe und Kauz konnten ihres Alters wegen kaum in Betracht kommen und der Bussard seiner Ungeschicktheit wegen ebenfalls nicht. Als die Entchen 4 Wochen alt waren, gut einen Drittel ihrer Grösse erreicht hatten und an den Seiten und Bauch befiedert waren, kam wieder eines weg. Auch da keine Spur vom Uebeltäter.

Da, am hellen Tage machte ein weiteres Entchen so merkwürdige Befreiungsversuche. Es schwamm dem Rande des grossen, mit Pflanzen bewachsenen Troges nach und suchte vergeblich auf das Trockene zu kommen. Beim Hinzukommen zeigte es sich, dass eine der vier Sumpfschildkröten, die ebenfalls im Gehege untergebracht sind, das Entchen am Fusse gepackt hatte und versuchte, es unter Wasser zu ziehen.

Um sicher zu sein, untersuchte ich die Gewölle des Kauzes, die aber nichts als Reste von Spatzen und Mäusen enthielten. Dann schöpfte ich sorgfältig den grossen Trog aus und fand nach langer Arbeit auf dem Schlamme des Bodens die Ueberreste des zuletzt verschwundenen Entchens. Kopf, Hals und Brust fehlten. Die Flügelknochen waren gut abgenagt, so dass als Uebeltäter nur die Schildkröten in Betracht kommen können. Schifferli.

Vogelberingung.

Die italienische Vogelwarte Del Garda in Salò schreibt, es seien im verflossenen Frühling am Meere bei Ostia (Rom) einige hundert Wachteln, Pirole, Wiedehopfe, Steinschmätzer, Würger usw. beringt worden. Die betreffenden Ringe tragen die Aufschrift « CONI-Caccia-Roma ». Wer von so gezeichneten Vögeln etwas vernimmt, ist gebeten, die Rückmeldung auf alle Fälle zu machen, sei es direkt oder durch die Schweiz. Vogelwarte Sempach. Die Vogelwarte Del Garda steht im Verkehr mit unserer Warte, arbeitet dank den von der Universität Bologna bereitgestellten Mitteln sehr grosszügig und erfolgreich und sandte uns in freundlicher Weise schon mehrmals Rückmeldungen ein. Schifferli.

Vom Sommerzug der schweiz. Jungstare nach Norden. Aus der Umgebung von Mainz a. Rh. kommt soeben die Nachricht vom Auffinden eines unserer diesjährigen Jungstare. Der Vogel wurde bei Mellingen im Mai als Nestjunges beringt. Dank den Beringungen in unserm Lande scheint sich nun doch nach und nach die Frage, wohin